

MENSCH & STADT

Schüler debattieren über Kleiderordnung

Sollte an der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule eine Kleiderordnung eingeführt werden? Beim Debattenwettbewerb von Rheinischer Post und Evonik haben Oberstufenschüler schlagkräftige Argumente ausgetauscht. Am Ende wurde abgestimmt - mit klarem Ergebnis.

VON CHRISTIAN KANDZORRA

SÜDSTADT Mädchen in ultrakurzen Hosen, Jungen im Jogginganzug: Ist das noch okay - oder braucht es eine verbindliche Kleiderordnung an der Schule? Mit der Frage, ob so eine Kleiderordnung eingeführt werden sollte, haben sich jetzt Oberstufenschüler der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in der Südstadt befasst. Anlass gab ihnen ein von der Rheinischen Post und dem Unternehmen Evonik initiiertes Debattenwettbewerb, der unter dem Hashtag #mitreden steht. Der Wettbewerb geht jetzt in die dritte Runde, auch diesmal beteiligen sich einige Schulen in der Region.

Am Freitag kam es in der Aula zum Schlagabtausch der Befürworter und Gegner einer Kleiderordnung. Zwei Teams mit jeweils zwei Schülern waren dafür auf die Bühne getreten, um ihre Argumente auszutauschen. Überzeugt werden wollten nicht nur die vier Mitglieder einer Jury, sondern auch rund 150 weitere Oberstufenschüler im Publikum, die am Ende nach ihrer Meinung gefragt wurden - und danach, welches Team sie argumentativ stärker fanden.

Die Schüler Emil Palmowski, Carolina Corell, Rebecca Willim und



Die Teilnehmer auf der Bühne: Für die vier Schüler gab es nach der Debatte jeweils eine Urkunde.

FOTOS (2): WOWA



RP-Politikchef Martin Kessler im Gespräch mit Gesamtschulleiter Hannes Mogias (re.).

Ivonne Alfa hatten sich gut einen Monat lang auf die Debatte vorbereitet und sich Argumente für und gegen eine verbindliche Kleiderordnung an ihrer Schule überlegt. Willim und Alfa sprachen sich für die Einführung einer Kleiderordnung aus - für eine angenehmere Lernatmosphäre, für einen Stil, der

der Vorbereitung aufs Berufsleben angemessen ist. Jogginghosen beispielsweise könnten zur Faulheit verleiten, argumentierten sie. Und zu kurze Hosen könnten von manchen als unangenehm empfunden werden. „Wir wollen Schutz bieten vor Ausgrenzung und Sexualisierung“, sagten Rebecca Willim und

INFO

Debatte an der Gesamtschule

Wettbewerb Bei #mitreden handelt es sich um einen Debatten- und Ideenwettbewerb für Schüler der gymnasialen Oberstufe. Es ist ein Projekt von der Rheinischen Post und Evo-

nik. Infos unter rp-mitreden.de.
Gesamtschule Die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in Grevenbroich hat den Wettbewerb beim letzten Mal gewonnen. Begleitet wurden die Schüler, die diesmal ihre Argumente vortrugen, von Lehrerin Jasmin Vogt.

Ivonne Alfa.

Emil Palmowski und Carolina Corell hielten dagegen. Starre Bekleidungsrichtlinien halten sie für unnötig, den Schülern würde damit eine Freiheit genommen: die auf die Entfaltung ihrer eigenen Persönlichkeit. „Anstatt Schüler in vorgefertigte Kleidernormen zu pressen“,

sagten die beiden, sollte die Einzigartigkeit des Einzelnen im Vordergrund stehen. Außerdem würde die Durchsetzung einer Kleiderordnung viele Ressourcen fressen.

Tatsächlich hatten Rebecca Willim und Ivonne Alfa in der Debatte den schwierigeren Stand. Denn lediglich 20 Prozent der Schüler im Publikum

hatten vor Debattenbeginn in einer digitalen Sofort-Abstimmung angegeben, für die Einführung einer Kleiderordnung zu sein. Obwohl die Schülerinnen wohl schon vor dem Wettbewerb die Meinung der Schülermehrheit kannten, traten sie mutig auf die Bühne, um zu streiten.

Trotz starker Argumente allerdings konnten sie die Mehrheit nicht überzeugen. Am Ergebnis änderte sich nach der Debatte im Wesentlichen nichts. Auch die Frage, welches Team argumentativ stärker war, beantwortete das Publikum (vielleicht auch getrieben von der eigenen Meinung) eindeutig - zugunsten des Lagers „kontra Kleiderordnung“. Das heißt: Für Emil Palmowski und Carolina Corell geht es jetzt in die nächste Runde des Wettbewerbs. Der erste Preis ist mit 5000 Euro dotiert.

Die Juroren Martin Kessler und Lilli Stegner (Rheinische Post) sowie Markus König und Andrea Dimitrova (Evonik) dankten allen Schülern für ihren Einsatz. „Ihr habt präzise argumentiert“, sagte Martin Kessler, der das Politikressort bei der Rheinischen Post verantwortet. In der 20-minütigen Debatte sei deutlich geworden, dass das Thema Kleiderordnung offensichtlich für die Schüler von Relevanz ist. Markus König von Evonik lobte die Schüler: Sie hätten ihre Rollen gut ausgefüllt. König regte aber auch an, das Publikum (das bei bestimmten Argumenten durchaus Reaktionen zeigte) stärker mit einzubeziehen.

Der Wettbewerb allgemein soll die Lust am Debattieren wecken. Vize-Bürgermeister Edmund Feuster hatte in seiner Rede zum Start des Wettbewerbs verdeutlicht, dass auch die Politik von der Debatte lebt. Er verknüpft mit Projekten wie #mitreden die Hoffnung, dass sich junge Talente in den Diskurs einbringen. Schließlich sei auch die Frage nach einer Kleiderordnung eine politische.

Prozess gegen Klimaaktivistin wird turbulent fortgesetzt

VON HERIBERT BRINKMANN

GREVENBROICH In erster Instanz wurde eine 25-jährige Klimaaktivistin am Amtsgericht Grevenbroich zu neun Monaten ohne Bewährung verurteilt. Dagegen ging sie in Berufung. Am Freitag war der zweite Verhandlungstag am Landgericht Mönchengladbach. Wer den Berufungsprozess besuchen wollte, musste zwei Kontrollen über sich ergehen lassen: am Eingang und vor dem Gerichtssaal A 100. Verhandelt wurde gegen eine Oldenburgerin, die sich am 5. November 2011 in der Nähe des

Kraftwerks Neurath an die Gleise der Nordsüdbahn fixiert haben soll.

Zum Prozess gehörte auch ein Vorspiel: Wer mit dem Auto kam und einen Parkplatz suchte, stieß in den Nebenstraßen auf mehrere Polizeiwagen. Die Beamten standen bereit, notfalls einzugreifen. Vor dem Landgericht hatten sich einige Sympathisanten eingefunden, die dort ein kleines Protestcamp aufgebaut hatten. Aufregung gab es bereits bei der Eingangskontrolle. Ein Zuschauer fühlte sich beim Abtasten durch einen Justizwachmeister sexuell belästigt. Er protestierte laut und wollte

den Namen des Beamten erfahren, was dieser verweigerte.

Die Kontrollen der Zuschauer sorgten auch gleich zu Beginn der Verhandlung für eine erste Unterbrechung. Richterin Ulrike Flecken verschob den Beginn um 15 Minuten. Als die Verhandlung wieder aufgenommen wurde, beanstandete die Anwältin der Angeklagten, die Öffentlichkeit sei nicht ausreichend hergestellt. Ihr Antrag, zu warten, bis alle Zuschauer im Saal anwesend seien, wies die Richterin zurück.

Bevor die drei geladenen Zeugen befragt wurden, stellte die Angeklag-

te noch einen Antrag, den sie wortreich begründete. Sie vermutete zivile Polizisten im Publikum. Durch die doppelten Kontrollen werde die Öffentlichkeit eingeschränkt und eingeschüchtert. Bei der Kontrolle werden die Personalien aufgenommen und könnten so bundesweit in die Datenbanken der Polizei gelangen, sagte die 25-Jährige. Dadurch könnten interessierte Zuschauer aus Angst fernbleiben. Die Angeklagte stellte den Antrag, möglicherweise anwesende Polizeikräfte namhaft zu machen, des Saales zu verweisen und umgehend als Zeugen zu befragen.

Auf Nachfrage der Richterin gaben sich in der Tat zwei Frauen als Polizistinnen zu erkennen. Sie seien aus „privatem Interesse“ anwesend, was vom Publikum mit Lachen quittiert wurde. Wenn ihre Anwesenheit störe, seien sie bereit, den Saal zu verlassen - was sie dann auch taten. Auch eine Zuhörerin, die den Justizwachmannern vom vorherigen Termin bekannt war, wurde des Saales verwiesen, weil sie eine rote Tube habe fallen lassen. Angeblich enthalte sie nur Zahnpasta.

Die Befragungen der Zeugen - zwei Polizisten und ein RWE-Mitarbeiter

- waren nicht wirklich erhellend. Der stellvertretende Leiter des firmeneigenen Eisenbahnbetriebs war zu Hause um 5.30 Uhr vom Stellwerk informiert worden. Der Werkschutz hatte Personen auf den Gleisen bemerkt. Der Zugbetrieb wurde eingestellt, die alarmierte Polizei traf gegen 7 Uhr ein. Es handelte sich um zwei verschiedene Gleisblockaden. Es habe lange gedauert, bis Spezialkräfte vor Ort waren. Die Fixierung sei schließlich um 19.54 Uhr gelöst worden.

Der Berufungsprozess wird in einer Woche fortgeführt.

Grevenbroicher
Originale
Weihnachtsedition

**Originale-Weihnachtsedition
Geschenkebox**

Das Weihnachtsgeschenk mit tollen Leckereien - mit Liebe erstellt in Grevenbroich

Alle „Originale“ sind auch einzeln erhältlich

Die Liste der Produzenten finden Sie unter:
www.stadtmaking-grevenbroich.de

GFWS
Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtmaking Grevenbroich mbH

„Geldbunker“ geht in Live-Betrieb

NEUENHAUSEN (wilp) Kunden von Volksbank und Sparkasse können in Neuenhausen nun am selben Automaten kostenfrei Bargeld ziehen. Das „Kooperations-Modell“ wurde jetzt an der Wupperstraße freigeschaltet, kurz nach der Eröffnung des neuen Supermarktes.

Bereits Mitte Oktober war an der Wupperstraße ein Schwerlasttransport mit einem Selbstbedienungspavillon eingetroffen. Der Aufbau des etwa zwölf Quadratmeter großen Fertigbaus konnte zwar schnell abgeschlossen werden. Doch fehlende technische Teile verzögerten eine rasche Inbetriebnahme. Nachdem nun alle Tests durchlaufen sind, steht dem Live-Betrieb nichts mehr im Wege.

Der SB-Pavillon besteht aus 30 Tonnen Stahlbeton. Damit soll er - wie sein Pendant in Kapellen - mit zu den sichersten Geldautomaten im Umkreis gehören. „Wir hoffen, dass die massive Bauweise und die neuesten Sicherheitsstandards ausreichen, um Kriminellen die ‚Lust‘

an einem möglichen Einbruch oder einer Sprengung schon im Vorfeld zu nehmen“, sagt Jörg Holz, Vorstandsmitglied der Volksbank Erf. Sollte jemand auf die Idee kommen, den „Geldbunker“ in die Luft zu jagen, seien die Bewohner im direkten Umkreis geschützt. Dafür Sorge die

massive Bauweise.

Die neue SB-Stelle in Neuenhausen ist mit einem Geldautomaten und einem Kontoauszugsdrucker ausgestattet und täglich von 7 bis 21.30 Uhr geöffnet. Während der übrigen Zeiten bleibt die Anlage geschlossen. Der Automat ermöglicht sowohl den Kunden der Sparkasse Neuss als auch der Volksbank Erf kostenlose Bargeldverfügungen. Lediglich den Kontoauszugsdrucker können ausschließlich die Kunden der Volksbank nutzen.

Sowohl Peter Dederichs, Leiter des Bereichs Organisation bei der Sparkasse, als auch Volksbank-Vorstandsmitglied Jörg Holz freuen sich über die Zusammenarbeit: „Wir kooperieren zum Wohle unserer Kunden in Neuenhausen. Sie sparen dadurch den Weg zu Geldautomaten in anderen Ortschaften.“ Der Volksbank-Geldautomat an der Hauptstraße war bereits vor einigen Monaten geschlossen worden - auch aus Sicherheitsgründen, da sich darüber Wohnungen befinden.



Peter Dederichs (l.) und Jörg Holz am neuen Geldautomaten an der Wupperstraße.

FOTO: VOBA